



Pressekontakt:

BUND Odenwald, Harald Hoppe - 06163 912174

Bilder zum Abdruck im Zusammenhang mit dieser Pressemitteilung freigegeben

05.11.18 - Pressemitteilung 2018-22:

Biodiversität im Odenwald? - Fehlanzeige des Landrats

Die hessische Landesregierung hat vor Jahren eine Initiative zur Förderung der Biodiversität gestartet und berichtet regelmäßig über deren Erfolge - zuletzt im Sommer 2018. Leider glänzt der Odenwaldkreis in diesem Bericht durch eine völlige Fehlanzeige mit einer Ausnahme: eine Veranstaltung zum Thema ‚Wolf‘ wurde durchgeführt.

Ansonsten findet das Thema ‚Biodiversität im Odenwaldkreis‘ offenbar im Verwaltungshandeln nicht statt. Der BUND-Odenwald hält dies - angesichts der bundesweiten Diskussion um die Zerstörung von Lebensräumen und Arten - für unverantwortlich. BUND-Sprecher Harald Hoppe: „Was muss denn noch passieren, damit Kreis- und Gemeindeverwaltungen sich mit diesem akuten Thema befassen - wenn schon das Bereitstellen von Geld durch die Landesregierung nicht ankommt?“

Landrat Frank Matiaske hat die generelle Tatenlosigkeit seiner Behörde bei der Reaktion auf das Artensterben jüngst eingeräumt: In seiner Antwort auf eine Anfrage der Grünen gab er bekannt, dass im Odenwaldkreis der Vorrang der konventionellen Landwirtschaft vor der Bio-Landwirtschaft ungebrochen ist. Nach übereinstimmender Einschätzung aller Fachleute in Wissenschaft und Regierung sind die Auswirkungen des ‚normalen‘ Umgangs mit der Natur für die tiefgreifenden Schäden an der Umwelt verantwortlich. Es ist daher beunruhigend, wenn der Landrat sich auf die Position zurückzieht ‚Wir haben ja kaum kreiseigene Flächen‘ und ‚die Landesprogramme zum Umweltschutz in der Landwirtschaft werden gut angenommen.‘

Gegen diese Aussage sprechen die Fakten:

Von den knapp 17.000ha landwirtschaftlicher Fläche im Kreis werden für 12% die ökologische Bewirtschaftung im Sinne von Grünland-Extensivierung und Öko-Ackerbau gefördert - bei Ackerflächen ist deren Anteil mit 2% geradezu vernachlässigbar. Angesichts des rapiden Artenschwunds kann sich die Kreispolitik nicht mehr auf dem ‚weiter so‘ ausruhen. Der BUND bemängelt, dass nur jede sechste Wiesenfläche im Kreis extensiv genutzt wird und dass Öko-Äcker, mit einer insekten- und umweltfreundlichen Artenvielfalt so gut wie nicht mehr vorhanden sind. Hoppe: „Die zur Zeit wieder seh- und riechbare Vergüllung unserer Grünlandflächen muss beendet werden. Die Tatsache, dass es außer Löwenzahnwiesen keinerlei blütenreiche Wiesen und Weiden mehr gibt, ist auch auf die verfehlte Förderpraxis zurückzuführen. Deren ausführendes Organ untersteht dem Landrat!“ Aus dem Landesetat sind gerade mal 480.000€ in den Odenwald geflossen - davon nur ein Fünftel in Maßnahmen, die dem Naturschutz zuträglich sind - 80ct pro Einwohner und Jahr. Für einen Kreis, der sich als naturverbunden versteht, ist das eine lächerlich geringe Summe. Hoppe „Der größte Lebensmittelhändler im Kreis setzt diesen Betrag in einer Woche um!“

Der BUND fordert Landrat und Kreistag auf, durch sofortiges Handeln der weiteren Zerstörung der Umwelt entgegenzutreten. Für eine umweltschonende Landwirtschaft muss deutlich mehr Geld ausgegeben werden als bisher. Die Praxis, dass die größten Betriebe das meiste Geld aus den Fördertöpfen abkassieren, muss beendet werden. Für Familienbetriebe unter 100ha müssen deutlich bessere Förderungen eingeführt werden, um deren Überleben zu sichern. Nach Auffassung des BUND ist ein grundlegender Natur- und Umweltschutz nur mit der Landwirtschaft zu erreichen und wenn diese nach ökologischen Kriterien wirtschaften kann. Der Kreis ist gefordert, hier tätig zu werden. Mit einer Planungsstelle im Projekt ‚Ökomodellregion‘ ist es nicht getan - der Artenschwund erfordert ein deutliches Umsteuern der Landwirtschaft insgesamt. Wie das in der Praxis aussehen kann, beleuchtet eine Veranstaltung der VHS am Mittwoch um 19 Uhr: Landwirtschaft & Artenschwund.